Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 13 (1927)

Heft: 27

**Artikel:** Jahresversammlung des freiburgischen Erziehungsvereins

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-531275

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehr als einer mag gedacht haben: Siehe, wie der Rachichaffende gang im Banne des ichaffenden Meisters steht! Apassionata ift aber auch ein Wert der Rlavierliteratur wie nicht bald ein zweites, das der Kunft der Interpretation ungezählte Möglichteiten eröffnet. Es ift mir leiber nicht befannt, welche Unterschiede die Beethoven-Manuffripte gegenüber den heutigen Ausgaben inbezug auf Bortragsbezeichnungen aufweisen. Wie dem auch sei, ich möchte nicht eine Modetorheit begeben und über Hilbers Interpretation mit pompofer Betonung feststellen: "Es ift bie Inerpretation!" Die Bertbestimmung durch das bestimmte Geschlechtswort, die einmal gut und recht sein mag bei grundsätzli= den Erörterungen theol. ober philosoph. Natur. fängt an, in ihrer allzu häufigen Uebertragung abgeschmadt und abgebraucht zu werden. schone ich meiner und mag nicht eine Abgeschmacktbeit aussprechen über eine Darstellung, die ausgesprochen frisch und bobenftanbig mar. Bas fonnen wir schließlich Befferes sagen als etwas Einfaches, Schlichtes: I. P. Hilber war mit ganzer Seele dabei und — wir mit ihm!

Und wer möchte das nicht auch vom zweiten Vortrag sagen, von der Us-dur Sonate, die wieder ganz andere Empfindungen auslöst, die, weil bedeutend früher entstanden, das Spielerische etwas mehr in den Vordergrund rückt. Freilich, auch da gudt schon aller Enden und Eden die Cyklopensaust Beethovens hervor. Das hat auch der Interprete am Piano sogleich herausgefunden. Mit dämonischer Bucht hat der 3. Finger der Linken die tiesen Vahtöne der III. Variation herausgeholt aus ihrem dunklen Verließ. Mit ebenso sicher Gestaltungs-

fraft formte des Meisters Wille die einfache, aber ungemein straffe Rythmik des Trauermarsches und beschloß dann in behendestem Fingerwerk das sehr beikällig aufgenommene Tonwerk.

Mittlerweile war uns der Mittagtisch gedect worden. Nicht ungern hätte ich mich ans Piano geftohlen, um mit einer imitierten Trompetenfanfare auf das zugriffige Marschthema a—c—b—f—f und weiterhin auf das ganze Vorspiel zum "Müller von Sempach" loszusteuern. Wie schabe! Die einfache berückend schöne Weise des Trioteiles mit seinen ungezwungenen Imitationen — auf dem Piano und von mir vorgetragen — hatte bie Rlangschönheiten der Instrumentation nicht auszuschöpfen vermögen. Es war also gut so! Aber nach gewaltetem Spiel hatte ich mich vom Sitze erhoben und mit einer geschmeidigen Berbeugung nach links zu sprechen begonnen: "Meine Herren, was ich soeben gespielt habe, das ist geistiges Eigentum des Berrn Musikbirektors Silber aus Stans. Nicht mahr, herrliche Musit! Freuen wir uns doch, einen solchen . . . u. f. f." Alsbann hätte ich noch die liebliche Weise zum Frühlingsreigen angeschlagen . . . f—e—s—b b c f b c—b—e—s—f—g . . . ! Und siehe, etwa in der dritten Nachmittagsstunde steigt mir plötlich Wein und Uebermut in ben Roof und ich fange an, auf dem Klavier herumzupoltern "Die Bauern wollen uns fressen . . . "\*) und lasse es auch an bem famosen Posaunenbegleit nicht fehlen. Da steht wahrhaftig aufs Mal Meister Hilber hinter mir, klopst mir auf die Achseln und verabfolgt mir einen biebern Sandedrud und - heute noch bin ich beffen überglüdlich!

## Jahresversammlung des freiburgischen Erziehungsvereins

d Das Wetter machte sehr gute Miene. So waren auch die äußern Umstände gegeben, die gum Wohlgelingen eines Festes nötig sind. Der 9. Juni wird bei 400 freiburgischen Erziehern in gutem Gedächtnis bleiben. Schmitten, der Wohnort des großen freiburgischen Staatsmannes, Brn. Staats= rat Georg Pothon fel., hatte fich jum Empfang der Gäste wohlgerüstet. In geordnetem Zuge, geführt von der löbl. Musikgesellschaft des Ortes, begab sich der Festzug zur stilvollen Kirche, die, reichlich ge= schmudt, festtäglich stimmte. Sier zelebrierte der greise Defan Perroulag die hl. Messe, die unsere Erziehungsfeste jedesmal einleitet. Die Lehrer des 3. Kreises sangen Teile einer vierstimmigen Messe. Die Orgel bediente H. H. Prof. Bovet in Altenryf. Das Veni Creator Spiritus leitete die Arbeitssitzung ein. Sie fand im Saale der großen Wirtschaft statt und war überaus zahlreich besucht. Als kurz nach 10 Uhr der Präsident des Vereins, H. H. Schulin= spektor Andreas Savoy, die Versammlung eröffnete, tonnte er unter anderm folgende Gafte begrüßen:

Harius Besson, Bischof von Salamin, Mgr. Marius Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Erziehungsdirektor Ernst Perrier, Bunz desrichter Jos. Piller, Red. Trozler als den Berstreter des kath. Lehrervereins der Schweiz, Berstreter des Juras und des Wallis. Die Rechnungen wurden diskussionslos genehmigt. Hr. Schulinspektor Currat vom obern Grenerz erhielt zur Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums ein schönes Oelsgemälde. Den Toten wurde kurz die übliche Ehre erwiesen, unter ihnen besonders Herrn Staatsrat Python sel.

Die welschen Lehrer Freiburgs arbeiten alle zwei Jahre eine These aus. Die Arbeiten werden bezirfsweise gesammelt und dann zum Schluß von einem Berichterstatter für den ganzen Kanton zussammengestellt. Diese Arbeit besorgte diesmal Sr. Lehrer Müsy in Mertenlach. Die deutschen Lehrer beteiligten sich nicht an der Ausarbeitung. Die

<sup>\*)</sup> Kriegslied der österreichischen Landsfnechte.

Sprache erschwert unsere Zusammenarbeit. Es kann nicht die Rede sein, hier einen aussührlichen Aussug aus dem 20 Druckseiten umfassenden Bericht zu geben. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe einiger nicht wörtlich übersetzer Schlußfolgerungen.

# Was tann und foll der tatholische Lehrer tun für den religiösen Unterricht seiner Schüler?

1. Allgemeines. Das Recht und die Pflicht, die geoffenbarte Religion zu unterrichten, fällt in erster Linie der Kirche zu, der Jesus Christus diese hohe Aufgabe anvertraut hat. Die Eltern, die ebenfalls Berantwortung tragen für das Seelenheil ihrer Kinder, müssen der Kirche in dieser schweren Aufgabe getreulich zur Seite stehen. Sie sind aber nicht immer in der Lage oder nicht immer befähigt genug, dem Priester tatkräftig beisustehen, weshalb sie diese Aufgabe der Schule überstragen.

Der Priester leitet den Religionsunterricht. Der Lehrer begnügt sich auch nicht mit dem wörtlichen Abfragen der Katechismusantworten, sondern er soll, nach einem Ausdrucke unseres Bischofs, die "intelligente Hilfstraft" des Priesters sein, d. h.

diesen nach besten Rraften unterstüten.

Derjenige, der den Religionsunterricht erteilt, Priester oder Lehrer, soll, um Aussicht auf Ersolg zu haben, seine Lebenssührung mit dem Unterricht in Einklang bringen. Das will aber nicht heißen, daß man, um Religionsunterricht erteilen zu dürfen, vollkommen sein müsse, sondern man soll sich besmühen, christlich zu leben und durch das Beispiel mitwirken am guten Gelingen des Unterrichtes.

Der Katechismusunterricht soll von der Bibel ausgehen. Diese soll dazu dienen, ihn zu beleben, anziehender zu machen und zu illustrieren. Durch den interessanten Unterricht, durch die Liturgie und den Kirchengesang die Religion im Herzen der Kinder immer inniger gepflegt und geliebt zu wisen, scheint uns wirklich das zu erreichende Ziel des Religionsunterrichtes zu sein.

2. Katechismus. Der Gegenstand des Religionsunterrichtes ist eine göttliche Wissenschaft, aber die Unterrichtsweise bleibt menschlich. Der Unterricht muß deshalb dem Anpassungsvermögen des Kindes entsprechen, er muß vom Konkreten stusenweise zum Abstrakten gelangen. Mit einem Wort, der Unterricht soll anschaulich sein. Der Katechet muß selbst heraussinden, wann man die genetische oder die ezegetische Methode anwenden tann, je nachdem die Natur des betrefsenden Kapitels beschäffen ist. Wie jeder andere muß auch der Katechismusunterricht interessant sein.

3. Die Bibel ist das notwendige Ersahmittel des Katechismus. Man sollte in der Bibel den Ausgangspunkt oder das Endziel für jede Katechismusstunde suchen, je nach der angewendeten Methode. Sie ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Sprach= und Geistesbildung. Sie gibt uns genaue Kichtlinien zum sittlichen Lebenswandel. In wunderbarer Weise zeichnet sie die Pflichten der menschlichen Gesellschaft und des Einzelnen. Sie

zeigt uns das Wirken Gottes durch die Vorsehung sowohl in der Welt als in den einzelnen Seelen und gibt uns den Schlüssel zur Weltgeschichte. In dogmatischer Hinsicht gibt uns die Bibel eine herrliche Idee von Gott in uns und läßt uns nach und nach die Vollkommenheiten Gottes erkennen. Der Bibels unterricht umfaßt 5 Abschnitte, das Vorerzählen, die Erklärung, die Vertiesung und das Abfragen, der Kommentar und die Nuhanwendung. Bei passender Gelegenheit sind Bilder zu verwenden.

- 4. Die Kirch en geschichte. Der Untersticht darin scheint uns für die Primarschule nicht nur nühlich und wünschenswert, sondern notwendig, denn die beste Apologetik wird immer darin bestehen, die herrlichen Lehrsätze der Kirche und ihre göttliche und weltliche Mission genau zu kennen, göttlich in ihrer Stiftung und menschlich in ihren Wohltaten.
- 5. Pädagogische Hilfsmittel. Außer= halb des Religionsunterrichtes ist der Lehrer ver= pflichtet, den Priester in seinem Amte darin zu unterstüßen, daß die Kinder die Religion in ihrer Schönheit, oft so mißkannt, immer besser kennen lernen, damit sie sie umso mehr lieben. In dieser Hinsicht soll der Lehrer vor allem ein gutes Beispiel geben, falls nicht, darf er wenig Erfolg erwarten. Er wird ihnen felber ein Borbild im Empfang der Saframente sein; er soll die Kinder anleiten, mit Andacht der hl. Messe beizuwohnen, indem er ihnen die Chrfurcht und Aufmertsamfeit einflößt, die wir einem so erhabenen Geheimnisse ichulden. Er gibt ihnen auch Anleitung, wie sie ein Gebetbuch ge= brauchen und den Gebeten und Handlungen des Briefters am Altare am beften folgen tonnen. Er pflanzt ihnen auch die Liebe zum Kirchengesang ins Berg, vor allem zum Choral, denn er ist ein fraf= tiges Mittel zur religiösen Bildung. Das Endziel des religiösen Unterrichtes besteht darin, dem Rinde die Liebe zu seiner Religion immer tiefer ins Herz zu graben.

Die Besprechung des wichtigen Themas rief eine rege Diskussion hervor. Es beteiligten sich daran u. a. Herr Devaud, Direktor des Lehrerseminars, Mgr. Besson, Staatsrat Perrier, usw. Alle waren darin einig, daß der Bericht über die vorgelegten Arbeiten dem Geiste der freiburgischen Lehrerschaft ein gutes Zeugnis ausstelle. Sie sind ihrer zweisachen Berantwortung auf dem Gebiete des Relisgionsunterrichtes wohl bewußt, der Kirche und den Eltern gegenüber. Der Bischof selbst hat in Rom die Organisation unserer Schulen als Muster hinstellen dürsen; er wünscht nur, daß man von der heutigen Theorie soviel als möglich in das praktische Leben mitnehme und vollführe.

Wir wollen noch beifügen, daß im Saale ein herrliches Bild Pythons aufgestellt war mit der Widmung: Gott lohne seine Arbeit. Frau Witwe Bython war anwesend.

### Das Bantett.

wunderbarer Weise zeichnet sie die Pflichten der Eine geräumige Festhütte, die am Pfingstmon= menschlichen Gesellschaft und des Einzelnen. Sie tag auch die Cäcilienvereine des deutschen Deta=

nates beherbergt hatte, nahm nun die hungrigen Scharen in ihre Obhut. Dienende Geister brachten Speise und Labung, und wir wollen es gerade am Anfang sagen, das Effen war fehr gut. Schmitten hat alles bis ins fleinste pünktlich organisiert; wir danken auch an dieser Stelle bestens. Unter der Leitung des Tafelmajors, herrn Set.-Lehrer Caille, widelte sich ein reichhaltiges Programm mühelos und unterhaltend ab. Nachdem der Bereinspräsi= dent die Gäste auch hier begrüßt hatte, überbrachten bie Rinder von Schmitten dem Bischofe und dem neuen Erziehungsdirektor Gludwunsche und Begrußungsworte mitfamt einem Blumenstrauße. Jungschmitten macht einen guten Eindruck, das fah man an den gesunden Mädeln und Anaben, die am Morgen flott Spalier standen. Auch die Begrußungsgruppe hat ihre Sache gut gemacht. Um= rahmt von den Borträgen der Festmusit und den Liedern des Lehrerchores des 3. Rreises stieg eine stattliche Zahl von Rednern. Wir erwähnen Herrn Ammann Reidy von Schmitten, der namens der Gemeinde begrüßte, ebenso den Bertreter des 3. Kreises. Auf die Kirche toastierte in glänzender Rede Herr Lehrer Schneuwsy Felix von Heitenried, auf das Vaterland H. H. Pfarrer Schmutz von Wünnewyl. Für den katholischen Lehrerverein sprach Herr Red. Trozser; Zentralpräsident Maurer hatte aus Oberschlessen den Gruß gefunkt. Der Jura war vertreten durch den Stadtpfarrer von St. Immer, der Freiburg für die Schulung dankte, die die Jurassier hier empfangen. Bemerkenswert waren die Reden des Rektors der Universität, Magnificus Prümmer, serner des Vischoss und des Erziehungsdirektors.

Wir alle haben von Schmitten das beste Andensten mitgenommen. Die Versammlung war ein voller Erfolg.

### Narr oder Verbrecher?

Ich habe schon viet Oberflächliches und Gefährliches über Erziehung und im besondern über körperliche Erziehung, über sexuelle Erziehung und über Nacktultur gelesen. Aber es hat mich noch nichts derart empört, wie das Schristichen, vor dem sch mit diesen Zeilen warnen möchte. Es trägt den Titel: "Freiheit dem Leibe! Eine zeitgemäße Studie zur Körderung der Lichtbewegung, Eltern und Erziehern dargeboten von einem katholischen Theologen". (Der Berlag bleibe ungenannt!)

Einige Stellen baraus. "Die Erbsunde ist . . . burch die Taufe ausgelöscht. Der noch wirkende Trieb zur Gunde ist nur ein heilsames Stechen in der vernarbten Wunde und wird mit der Hilfe Gottes und der Vernunft leicht überwunden". --"Wer begeht also eine Sünde gegen das 6. Gebot? Nur derjenige, der unschön über den Körper denkt und spricht". "Rann es mithin eine Gunde fein, wenn ihr nadt turnt, nadt im Sonnen= und Luft= bad euch tummelt"? frägt der (fatholische!) Religionslehrer seine Schülerinnen? Und die Schülerinnen antworten bem Berfasser zu seiner großen Befriedigung: "Niemals; benn wir stählen und ftarten unfern Rörper und fo tonnen wir Gott um so besser bienen." - "Belehren wir unsere Rinder fo, daß es für den Menschen die erfte Pflicht fei, seinen Leib richtig zu pflegen und schön und träftig zu gestalten, daß man sich seiner Nactheit nicht zu schämen brauche, daß die Pflege des Nacten geradezu ein ideales, hervorragendes Mittel fei, ben Menschen schön, stark, gefund und sittlich au machen . . . " — "Prägen wir ben so oft falsch verstandenen dogmatischen Terminus , Erbfunde' um in "Erbtugend". - "Unser Ziel sei: die bellenische Körperfultur im Morgenglanz ihrer ewigen, wanbellosen Schöne zur unbedingten Apotheose zu erheben, indem wir sie begeistert nachahmen". —
"Nackt sein, heißt Gott näher sein". — "Die Lichtbewegung ist nichts anderes, als eine Religiösität". . . "Man fürchtet den Sinnenreiz, der vom
unbedeckten Körper ausgehen müßte, man besorgt
Gesahren für die Sittlichseit. Aber es ist seine
Frage, daß dieser Reiz . . . ebenso wie zu den
Zeiten der Antise, unmittelbar in den Zauber überströmen wird, den die Schönheit und das Ebenmaß
unseres Körperwunders ausüben. Eros trennt sich
vom Sexus und wird so zur Stüße einer höher gearteten, freien Sittlichseit".

Diese Stichproben genügen und eine Diskuffion über ben Inhalt ist ebenfalls überfluffig.

Und der das Büchlein schried, soll ein katholischer Theologe, ein katholischer Geistlicher sein? Tatsächlich plaudert er das und jenes aus seiner Seelsorgepraxis, sogar aus dem Beichtstuhl aus. Ein katholischer Theologe? Aber dann sicher ein unglücklicher, abgefallener! "Corruptio optimi pessima," heißt es ja im alten lateinischen Spricksworte. Aber so einer gehört doch ins Narrenhaus oder dann ins Zuchthaus, damit er im Namen seines Beruses nicht noch weiteres Unheil anrichten kann.

Narr ober Berbrecher? Ich weiß es nicht. Aber sicher eines von beiben.

Daß solche Entgleisungen der doch an und für sich durchaus berechtigten Forderung nach vermehrter und vernünftigerer Körperpflege den bentbar schlechtesten Dienst erweisen, liegt auf der Hand.